



Danziger Volksstimme

Organ für die werktätige Bevölkerung

der Freien Stadt Danzig

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Kostenpreis: Die 8-spaltige Zeile 15. — Mk., von auswärts 18. — Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegenheiten nach bel. Tarif, 1.2. Jagep. 1.2.2. 50. — Mk. von auswärts 60. — Mk. Bei Wiederholung Rabatt! Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfach Danzig 2045. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3200.

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig monatl. 90. — Mk., wöchentl. 22.50 Mk. Durch die Post monatl. 90. — Mk., wöchentl. 270. — Mk. (Inkl. Porto). In Pommerellen: monatl. 600. — Mk. (Inkl. Porto). Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Nr. 235

Freitag, den 6. Oktober 1922

13. Jahrgang

Einigung in Mudania.

Auf der Vorfriedenskonferenz in Mudania ist es zwischen den Alliierten und den Türken zu einer Verständigung gekommen. Gavas meldet aus Smyrna, daß in Mudania ein Abkommen getroffen worden sei, nach dem die Alliierten und die Türken das für neutral erklärte Gebiet der Dardanellen räumen werden. Thrazien solle von den Griechen binnen neun Tagen geräumt werden. Die Verwaltung von Thrazien wird unverzüglich den Nationalisten übertragen. Falls die Griechen Widerstand entgegensehen, werden die Alliierten den türkischen Truppen erlauben, Ostthrazien zu besetzen. Die Alliierten werden diplomatische Schritte in Athen unternehmen, um die Regierung zu zwingen, die Beschlüsse von Mudania anzunehmen.

Die militärischen türkischen Befehlshaber haben von Kemal Pascha die Weisung erhalten, die Abkantung der neutralen Zone vorzunehmen. Die türkische Kavallerie hat im Abschnitt der Dardanellen ihren Rückzug bereits begonnen.

In der Antwort der Angora-Regierung auf die alliierte Einladung heißt es, die Zusammenkunft von Mudania werde die militärische Lage prüfen und ihre Entscheidung werde in allen Punkten ausgeführt werden. Die Note schlägt vor, daß die Friedenskonferenz am 20. Oktober in Smyrna zusammentreten und daß zu ihr auch Rußland, die Ukraine und Georgien eingeladen werden sollen.

Der zurzeit in Berlin weilende russische Diplomat Litwinow, der Präsident der russischen Reichsbank, Scheinmann, und der Leiter der Berliner Handelsabteilung der russischen Regierung, Stomanjakow, führen Verhandlungen mit Vertretern der Regierung in Angora. Es handelt sich dabei um eine Verständigung über eine gemeinsame Stellungnahme zu dem Problem der Friedenskonferenz für den nahen Orient. Sowjetrußland legt Wert darauf, daß die Türkei und England zu einer Verständigung gelangen und will den Vermittler spielen. In englischen Regierungskreisen wird mitgeteilt, daß das Kabinett bereit wäre, dem türkischen Wunsch nach einer Inzuehung der Sowjet-, Ukraine und Georgiens zu der bevorstehenden Orientkonferenz entgegenzukommen. Eine offizielle Einladung der Sowjetrepublik, wie sie Angora verlangt, stößt jedoch auf Schwierigkeiten.

Jubel bei den Deutschnationalen nach dem Rathenaumord.

Die Vernehmung des Angeklagten Günther.

Der dritte Tag des Prozesses galt hauptsächlich der Vernehmung des Angeklagten Günther. Das Verhör gestaltete sich sehr interessant, da Günther sich wiederholt in Widersprüche verwickelte, um den Angeklagten Ernst Werner Tschow zu entlasten. Vorl.: Sie haben deutlich behauptet, daß Sie zu Unrecht aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschlossen worden sind. Sie waren dann im Selbstschutz überlassen und waren während des Kampfes Ordnungsoffizier des Oberst Bauer? Sie kennen weiter den Schüler Stubenrauch. Haben Sie sich selbst mit einem Plan zur Beseitigung linksstehender führender Persönlichkeiten beschäftigt? Angekl.: Stubenrauch, der mein Gefinnungsgehilfe ist, trat eines Tages mit dem Plan an mich heran, er wolle Rathenau in Reichstage erschießen, da er der Ansicht sei, daß Rathenau ein Schädling sei. Ich selbst war auch dieser Ansicht, da mich Rathenaus Schrift über den Kaiser ungeheuer empört hatte, namentlich die eine Stelle, in der Rathenau sagt: „In dem Augenblick, in dem der Kaiser an der Spitze seiner Paladine durchs Brandenburger Tor zieht, hat die Weltgeschichte ihren Sinn verloren.“ Vorl.: Eine solche Stelle in Rathenaus Schriften ist mir nicht bekannt. Justizrat Dr. Pahn legt darauf dem Gerichtshof die Prozedure Rathenaus über den Kaiser vor, die 1919 im Verlag von S. Fischer erschienen. Rathenau schildert in der Broschüre seine Beziehungen mit dem Kaiser und eine Unterhaltung mit einer führenden deutschen Persönlichkeit über den Kaiser selbst, die während des Krieges stattgefunden hat. Die von Günther angegebene Stelle lautet:

Diese Stelle habe ich so aufgefacht, daß der internationale Jude Rathenau die Niederlage Deutschlands wünschte. Stubenrauch schilderte mir dann ausführlich seinen Plan, wie er Rathenau im Reichstag erschießen wollte. Ich war allerdings der Ansicht, man dürfe aus Rathenau keinen Märtyrer machen, außerdem hielt ich Stubenrauchs Plan technisch wieder für durchführbar. Deshalb hielt ich ihn, der von mir einen Revolver verlangte, möglichst lange hin. Stubenrauch machte dann auch den Vorschlag, Rathenau bei seinem Besuch bei Kommerzienrat Mamroth zu erschießen. — Vorl.: Wünschten Sie denn selbst, daß ein derartiger Mordplan ausgeführt würde? — Angekl.: Jawohl. — Vorl.: Sie haben dem Stubenrauch gesagt, daß sein Plan bei der Organisation E in München keinen Beifall habe. Satten Sie sich denn mit der Organisation E in Verbindung gesetzt? Angekl.: Das habe ich nur so gesagt, um Stubenrauch hinzuhalten. Vorl.: Kannten Sie denn Mitglieder der Organisation E? Angekl. (nach einigem Zögern): Nein, ich habe dann aber den beiden Tschows von Stubenrauchs Plan Mitteilung gemacht. Ernst Werner hielt die Sache für aussichtslos. Außerdem riet er ab wegen der außenpolitischen Wirkungen und besonders aus dem Grunde, weil nach seiner Ansicht durch den Tod Rathenaus die damals schwebenden Anleihenverhandlungen gefährdet würden. Vorl.: Hat Stubenrauch von Ihnen für seinen Plan Geld verlangt? Angekl.: Jawohl, er wollte auch ein Auto haben, um flüchten zu können. Oberreichsanw.: Sie sollen zu Stubenrauch gesagt haben, daß die Organisation E für derartige Sachen Leute auslöse, die eine zweijährige Probezeit hinter sich hätten. Angekl.: Das muß ein Mißverständnis sein, denn ich habe nur gesagt, daß in die Organisation E lediglich Leute aufgenommen würden, die eine längere Probezeit hinter sich hätten.

Schwer belastende Angaben machte Günther dann über die deutschnationale Jugendorganisation. U. a. erzählte er, daß Tillesen den Mörder Kern und Fischer Geld gebracht habe. Nach der Ermordung Rathenaus sei er am gleichen Tage zu einem Festabend des Deutschnationalen Jugendbundes gekommen und bei seinem Eintritt mit Hallo begrüßt worden. Er meint, es sei dort bekannt gewesen, daß er an der Tat beteiligt war. An diese Bekundung schließt sich eine angeregte Diskussion. Die rechtsstehende und rechtsorientierte Gruppe der Verteidiger sucht Günther als durchaus unglaubwürdig hinzustellen und erklärt, in dieser Versammlung sei die Ermordung Rathenaus durchaus verabsäumt und Günther nicht ernst genommen worden. Hier hat der Reichsstaatsanwalt Ebermayer: „Dieselb konnten die Jungen Sie als Mörder, das kann man Ihnen doch nicht an der Nase ablesen. Satten die Jungen aber Kenntnis davon?“ Günther: „Das kann schon sein.“

Der nächste Angeklagte ist Ernst v. Salomon aus Frankfurt a. M., einer der tätigsten unter den Mitwissern und Verschwiegenen. Alle Augenblicke kommt das Wort „nationale Sache“ von seinen Lippen. Einmal soll es sich bei diesem Begriffe angeblickt um eine Gefangenenerbefreiung im besetzten Gebiet, ein anderes Mal um eine Waffenschlebung in Sachen gehandelt haben, in Wirklichkeit angeblickt um die Ermordung Rathenaus. Im übrigen verfolgt Salomon im wesentlichen die gleiche Technik wie gestern der Ältere Tschow, nämlich, die Persönlichkeit Kerns in den Vordergrund zu schieben, den er auch jetzt noch verehrt. An Widersprüchen fehlt es dabei nicht, sie treten klar zutage. Bei manchen Punkten verweigert Salomon die Aussage, auch Gegenstände zu seinen Geständnissen ergeben sich. Der Oberreichsanwalt legt diese Widersprüche und Gegenstände in scharfer Fragestellung fest.

Die Vernehmung der Angeklagten Niedrig und Hsemann bringt keine besonderen Merkmale mit sich.

Ministerwechsel in Prag.

Der höchste Ministerpräsident Benesch hat gestern nachmittag dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts unterbreitet. Dieser nahm die Demission an. — Benesch will in Zukunft nur das Außenministerium befehlen.

Die Wahl des Reichspräsidenten am 3. Dezember.

Das Reichskabinett beschloß, sobald einen Reichstagsbeschluss über die Wahl des Reichspräsidenten herbeizuführen und Sonntag, den 3. Dezember, als Wahltag vorzuschlagen. Die endgültige Entscheidung wird der Reichstag treffen. Die Regierung hat den Reichstagspräsidenten gebeten, baldigst die Entscheidung des Reichstages herbeizuführen.

Die Bedingungen für Amerikas Hilfe.

Einer Exchange-Meldung zufolge erklärte ein Vorkämpfer der amerikanischen Regierung erneut, daß, bevor die Vereinigten Staaten direkt mithelfen würden, Europa finanziell wiederherzustellen, die Länder sich zu einer großen Verminderung der Ausgaben für militärische Streitkräfte sowie zur Preisgabe von ungefähr 60 Prozent der deutschen Reparationen bereit erklären müßten. Die Frage, ob die Vereinigten Staaten einen Teil oder den Gesamtbetrag der ihnen geschuldeten Summen amülieren könnten, beantwortete der Vorkämpfer mit Nachdruck verneinend.

Die Tagung der 3. Internationale.

Das umfangreiche Programm der Anfang November stattfindenden vierten Tagung der 3. Internationale umfaßt 17 Punkte, darunter: Bericht des Präsidiums und die weitere Taktik der kommunistischen Internationale (Berichterstatter Sinowjew); 5 Jahre russischer Revolution und die Ansichten der Weltrevolution (Berichterstatter Lenin); der Angriff des Kapitals und der Faschismus; der Kampf gegen den Weltkrieg (Berichterstatter Frossard, Mac Manus u. a.); Gewerkschaftsbewegung; Agrarfrage, die Orient- und Kolonialfrage (Berichterstatter Katsjama-Japan, Koy-Jubin u. a.); die Lage in der A. P. Frankreichs (Berichterstatter Frossard und Savarine); das Programm der kommunistischen Internationale und der ihr angehörigen kommunistischen Parteien; der Sitz des Exekutivkomitees und Wahl seines Vorsitzenden.

Die Meuterei von Löben.

Wir meldeten vor einigen Tagen das harte Urteil, das gegen einige Reichswehrangehörige wegen angeblicher Meuterei gefällt worden war. Ueber den Verlauf des Prozesses wird der Vortelorekte nun noch berichtet:

Die Beweisaufnahme ergab folgendes: In der 9. Kompanie des genannten Regiments war gegen den stellvertretenden Kompanieführer, Oberleutnant Weidel, harte Mißstimmung entstanden, weil er u. a. die Mannschaften mit „Die Schweinehund“ tituliert, ihnen drohte „Ich schlage Sie in die Schenkel, daß Sie in die Erde fliegen!“ und auf einem 30 Kilometer langen Übungsmarsch trotz der Hitze des Westensmannes um Verstecken von Wasser dieß verweigerte. Nepallische Verhältnisse waren in der 10. Kompanie vorherrschend. Auch hier wurden die Mannschaften durch den Kompanieführer, Hauptmann Schiller, mit gleichen Ausdrücken bedacht. Schiller ritt ferner in Bewegung befindliche Kolonnen hinein und führte nach Ostbänken den Urlaub der Soldaten. Er behreitet zwar, in Kolonnen hineingelitten zu sein, gibt aber zu, daß er hinter langstammenden Reuten hergeritten ist, um sie zum schnellen Laufen zu veranlassen, und behreitet nicht, scharfe Ausdrücke gebraucht zu haben, wenn er sich auch nicht entsinnen kann, das Wort, wie „Schweinehund“, bei ihm Nennung fanden. Gegenüber mehreren Angeklagten, daß Schiller einmal auherr: „Ihr Schweinehund, ihr Pöbel, ich werde euch durch Marsche am Sonnabend und am Montag das Hummel am Sonntag austreiben!“ Tatsächlich wurden solche Märsche auch angelegt. Die durch diese Äußerungen hervorgerufene Mißstimmung erfuhr durch folgende Vorgänge eine weitere Eitelgerung. Am 7. Juli sangen einige Leute der 9. Kompanie im Festlager Arbeiterlieder, darunter das bekannte „Wer schafft das Gold zutage“. Der Unteroffizier vom Dienst unterlagte das Singen, worauf von den beteiligten Mannschaften einige Mißbilligtheiten erfolgten. Der Unteroffizier stellte die Namen der Mannschaften fest und meldete sie. Am Sonntag den 9. Juli trafen sich zufällig mehrere der daran beteiligten Mannschaften in einem Tanzlokal. Sie besprachen dann später in einer improvisierten Versammlung im Wald, was zu tun sei, um einer Bestrafung zu entgehen. Es wurde beschlossen, am Montag nach dem Stadtwalde eine Versammlung einzuberufen, die aber den Vorgesetzten geheimgehalten werden sollte. Diese Versammlung wurde von ungefähr hundert Leuten verschiedener Kompanien besucht. Folgende Forderungen, die den Offizieren vorgelesen und eventuell mit Gewalt durchgeföhrt werden sollten, fanden Annahme: Auszahlung der Teuerungszulage, bessere Behandlung, weniger Dienst, Entfernung der Kaiserbilder und gewisser militärischer Offiziere. Geschlossen sollte dann zum Offizierslokal marschieren werden. Auf dem Kaiserhof kam es nunmehr zu den bekannten Vorgängen, in deren Verlauf mehrere Soldaten, die sich mit Wassergewalt Eingang in die

von den Unteroffizieren besetzt. In Kasernen verhalten sich die Soldaten, in den Kasernen verhalten sich die Soldaten...

Der Staatsanwalt nannte die Tat einen Tumultus, der aber symptomatisch sei für die Zeit, in der wir leben...

Nach mehrstündiger Beratung verurteilt der Vorsitzende, Gendarmenrat Stahl, das Urteil. Die Hauptbeteiligten...

So endete nach zwölftägiger Verhandlung ein 14tägiges Unternehmen mit der Verurteilung von 77 jungen Menschen...

Aus der Jugendvernehmung ist noch ein interessanter Fall zu berichten: Ein Junge, Drinkmann, befaßt einen der Angeklagten...

Die Mannschaften, die sich an der Meuterei beteiligt haben, sind an schweren Strafen verurteilt worden...

Die Wahlen in Polnisch-Oberschlesien.

In Polnisch-Oberschlesien haben die Wahlen zur Provinzialvertretung (Sejm) stattgefunden...

Zu diesem Ergebnis wird uns aus Oberschlesien geschrieben: Das endgültige Wahlergebnis zum Sejm...

Gegenüber der Befürchtung, daß die stärkste polnische Partei im ober-schlesischen Sejm...

Deutscher Pazifistenkongress in Leipzig.

In Leipzig fand in diesen Tagen der 11. deutsche Pazifistenkongress statt. Den Abschluß der Tagung bildete eine große öffentliche Kundgebung...

An der Tagung hatte als Vertreter der Kirche Professor Dr. jur. et theol. Max von Wetzlin...

tigkeit beider hat den gleichen Ursprung. Man muß den internationalen Charakter aller nationalen Kultur...

Undauernde Tarifierhöhungen bei der Eisenbahn.

In der gestrigen Sitzung des ständigen Ausschusses des Reichseisenbahnrats wurden die Vorschläge der Verwaltung auf Tarifierhöhungen...

Französisch-ungarischer Zwischenfall. Zwei französische Militärflugzeuge landeten dieser Tage ohne vorherige Erlaubnis auf dem Flugplatz bei Budapest...

Die Memotrenstut. Der frühere Reichskanzler Fürst Bülow hat sich auf Grund des jetzt veröffentlichten Buches von Wilhelm v. Hohenzollern entschlossen...

Die gescheiterten Verhandlungen über die Beamtenbesoldung. Wie die „Germania“ zum Scheitern der Verhandlungen...

Die Folgen der Brotpreisvertenerung. In der Reichskanzlei fand unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Bauer eine Besprechung mit Vertretern der Zentralarbeitsgemeinschaft der Industriellen...

Der neue Brotpreis in Berlin. Von Montag, den 9. Oktober ab wird in Berlin ein markenfrees Brot im Gewicht von 1950 Gramm 120 Mark...

Gespensier.

Gespensier gehen um. Und indem sich viele Leute im Irrgarten der „freien Wirtschaft“ gründlich verlaufen haben...

Man hat sich verirrt und Gespensier gehen um. Es ist wie im „Prüfungsausschuss“ in Strindberg's „Gespensierkonnate“...

Das Fräulein: Da kommt die Köchin... Sehen Sie ich die an, wie groß und fett sie ist...

Der Student: Was will sie?

Das Fräulein: Sie will mich nach dem Mittagessen fragen...

Der Student: Wer ist dies Niesenweib?

Das Fräulein: Sie gehört zu der Samprifamilie Hummel; sie frißt und auf...

Der Student: Warum wird sie denn nicht verabschiedet?

Das Fräulein: Sie geht nicht. Wir haben keine Macht über sie...

Der Student: Bekommen Sie denn nichts zu essen?

Das Fräulein: Freilich, wir bekommen viele Gerichte, aber alle Kraft ist weg...

Der Student: Tadeln Sie sie weg!

Das Fräulein: Das können wir nicht!

Der Student: Warum nicht?

Das Fräulein: Wir wissen es nicht! Sie geht nicht! Niemand vermag etwas über sie...

Der Student: Soll ich sie wegsagen?

Das Fräulein: Nein! Es soll wohl so sein, wie es ist! - Neigt sie hier! Dann fragt sie, was es zu Mittag geben soll...

Der Student: Dann lassen Sie sie doch selbst bestimmen!

Das Fräulein: Das will sie nicht.

Der Student: Das ist doch ein sonderbares Haus. Es ist verhext!

Schulkind als Modedame. Die Erziehungsbehörden der Stadt Zürich haben an die Eltern der Schülerinnen ein Rundschreiben gerichtet...

brochenen Seidenstrümpfen und mit kostbarem Juwelen schmuck. Es sind das die Töchter der neuen Reichen...

Was aus Stroh. Eine Versuchsanlage zur Erzeugung von Gas aus Stroh ist in Virginiten errichtet worden...

Welche Strecke der Mensch in einer Stunde zurücklegen kann, erfährt man aus folgender Zusammenstellung...

Eine Poljac-Anekdote. Ein Lieb schlich sich in der Nacht in Poljacs Wohnung und suchte den Schreibtisch aufzubrechen...

Aus dem Osten.

Elbing. Schwere Unfall bei Schichtau. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Elbinger Schichtauwerk in der neuen Montagehalle. Durch die Hebevorrichtung, mit der die Abmontage der großen Dorschmaschinen, die für Danzig bestimmt war, betrieben wurde, sind beim Anheben der Grundplatte das stabile Gerüst an zu schwanken und fiel mit lautem Krachen mitten in die Werkhalle, wo Arbeiter beschäftigt waren. Der Schlosser Karl Weber trug so schwere Verletzungen am Kopfe davon, dass er bewußtlos ins Krankenhaus geschafft werden mußte. An seinem Aufkommen muß gezweifelt werden. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß das Unglück nicht einen noch größeren Umfang annahm.

Marxwerber. Ein Bekämpfung der ungeliebten „Frauzen“ nimmt nacheinander die fleißige Dorfgemeinde vor, indem sie von jedem der nicht zur Schichtgesellschaft gehörigen Kirchensucher, der der Trauung betreiben will, ein Eintrittsgeld von 50 Pfennig erhebt. Bei dem Tiefstand unserer Markt eine äußerst heilsame Abgabe, die nicht vermocht hat, die Zahl der Neugewählten zu verringern.

Heiligenbeil. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich auf der Chaussee nach Braunsberg. Die Vorderachse eines aus Heiligenbeil kommenden vierspännigen Fuhrwerks des Gutes Streitswalde schlugen vor einem ihnen entgegenkommenden Auto und sprangen im letzten Augenblick vor den Kraftwagen. Der Zusammenstoß war so stark, daß die beiden Tiere auf der Stelle verendeten, während ein Hinterpferd ebenfalls schwer verletzt wurde. Das Auto war nur leicht beschädigt.

Rönigsberg. Abgeklärtes Flugzeug. Ein auf der Fahrt von Königsberg nach Moskau befindliches Flugzeug ist bei Komno abgestürzt. Die Insassen des Flugzeuges, ein amerikanischer Journalist, der Redakteur der „Frankfurter Zeitung“ Georg Popoff und der russische Kurier Schulmann, haben schwere Verletzungen erlitten. Eine andere Meldung besagt, daß die Insassen mit Ausnahme eines russischen Kuriers, der leicht verletzt wurde, unbeschädigt geblieben und daß der Flug mit einer Ersatzmaschine nach Moskau fortgesetzt wurde.

Greifenhagen. Artilleristische Genkerischen. Kürmer. In der Nacht sind in mehreren südlichen Geschäften die Genkerischen eingeschlagen worden. Diese Vorfälle sind auf antisemitische Stimmungsmache zurückzuführen. Verächtliches Aussehen hat es erzeugt, daß der Leiter ein Beamter des Pommerischen Landbundes namens Beschling ist. Der Mann hat noch manche anderen Missetaten auf dem Kerbholz. Es vergeht fast keine Woche, in der er nicht gegen irgendeinen Bürger tückisch wird. Der Pommerische Landbund kann auf diese Missetaten wahrlich stolz sein.

Stettin. Zum Tode verurteilt wurde der Gelegenheitsarbeiter Werner Buchholz wegen Raubmord. Er hatte einen Kaufmann, mit dem er anormale Beziehungen unterhielt, in dessen Wohnung beim Abendbrot hinterücks auf den Boden geschlagen, ihm noch mehrere Schläge versetzt und ihm dann mit einem kleinen Messer die Kehle durchgeschnitten. Nachdem er dem Ermordeten die Brieftasche und zog ihm von den Fingern zwei Brillantringe und räumte den Kleiderkasten. Dann fuhr er nach Vades an Verwandten, wo er die Kleider verkaufte. Als er zurückkehrte, hielt er sich auf Rat seiner Mutter und Schwester auf dem Friedhofe versteckt. R. wurde jedoch dann verhaftet. Außer seinem anormalen Beschäftigungs wurde R. für geistig gesund befunden. Er wurde zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilt.

Volkswirtschaftliches.

Neue deutsche Schifffahrtlinien nach Südamerika. Die Hamburg-Amerika-Linie, die vor dem Kriege in Gemeinschaft mit der Cosmos-Linie einen Dienst Equador—Peru und Chile unterhielt, beabsichtigt, ihre Fahrten nach dem Südpazifik in kurzem wieder aufzunehmen.

Der Bütnerbauer

Roman von Wilhelm von Polenz.

8) (Nachdruck verboten.)
Der Unteroffizier suchte die Ähneln. und der Vater sagte nichts weiter. Der Jüngling wurde schweigend zurückgelegt. Im Gesicht des Alten suchte und mitterte es, als führte er das Gespräch innerlich weiter. Ehe sie das Haus betraten, hielt er den Sohn am Arme fest und sagte ihm ins Ohr: „Ich will der amal a Brieftasche, Gustav, das ich gefreigt ha. Komm mit mir el die Stube!“
Der Bütnerbauer ging voraus in die Wohnstube. Außer der alten Bäuerin war hier nur die Schwiegertochter anwesend. Theresie schaukelte ihr Häubchen, das in einem durch zwei Stricke am Mittelbalken der Polsterdecke befestigten Korbe lag, hin und her. Der Bauer begann in einem Schubfache zu framen. „Was suchst du denn, Bütner?“ fragte die Bäuerin. „s Brieftasche von Karl Leberedten.“
„Das ha's verpackt!“ rief die alte Frau, und kam aus ihrer Ecke hervorgehumpelt. „Wart ad, wart!“ Sie suchte auf der Kommode, dort lag in einem Schächtelchen ein Schlüssel, mit diesem Schlüssel ging sie zum Spind, schloß es auf, und entnahm dem obersten Brett ein altes Buch mit vielen Einlagen und Buchstücken. In dem Buche blätterte sie eine Weile, bis sie endlich auf das geluchte Schreiben kam. „Doe is er!“
Der Bütnerbauer berührte den Brief wie aldes Geschriebene mit besonderer Vorsicht, ja mit einer Art von Ehen. Dann schob er ihn dem Sohne hin: „Dose a mal hos, Gustav!“
Der Brieftasche hatte großes Quersformat und trug rechts oben eine Firma: „G. W. Bütner, Materialwarenhandlung en gros u. en detail.“ Folgte die Ortsbezeichnung. Gustav sah nach der Unterschrift. Sein eigener Name stand darunter: Gustav Bütner. Der Brieftasche war demnach sein ihm alschultriger Vetter, Kompanon im Geschäfte des alten Karl Leberedten Bütner. Gustav hatte Dankel und Vetter ein einziges Mal gesehen in seinem Leben, als sie vor Jahren dem Heimatdorf einen städtigen Besuch von der Stadt aus abgehaltet.
Dieser Karl Leberedten war ein um wenige Jahre jüngerer Bruder des Bütnerbauers. Er hatte Galtzenau verlassen als ein großer Antiquar. Jüfretana war nicht von ihm verkauft. Dann tauchte er plötzlich als verheirateter Mann

nehmen. Der Dampfer „Ligula“, der unter dem gleichen Namen bereits vor dem Kriege zur Hamburg-Amerika-Linie gehörte, dann aber auf Grund des Friedensvertrages nach England abgegeben werden mußte und der Gesellschaft zu Anfang dieses Jahres wieder zurückverkauft ist, ist nach dem auf der Dampferwerft erfolgten Umbau jetzt wieder im Hamburger Hafen eingetroffen. Das Schiff wird in den Frachtdienst nach Kuba—Mexiko eingeteilt werden.

Die Unterhaltung der Arbeitslosen in Deutschland. Im Reichstagsauschuß für soziale Angelegenheiten teilte auf eine sozialdemokratische Anfrage, ob und in welchem Ausmaße demnach die Sätze für die Arbeitslosenunterstützung erhöht werden würden, ein Vertreter des Arbeitsministeriums mit, daß nach den neuesten statistischen Erhebungen in ganzen Deutschen Reich insgesamt nur 11 000 Erwerbslose Unterstützung beziehen. Es würde der Arbeitskraft derartig günstig sei, siehe eine Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung sich nur unter Zurückstellung schwerster Finanzen und auch außenpolitischer Bedenken rechtfertigen, wozu im Augenblick besonderer Anlaß nicht vorliege. Falls sich eine ungünstigere Beschäftigungsquote zeige, werde die Regierung die Sätze für die Arbeitslosenunterstützung erhöhen.

Abwärtsgehende Konjunktur in Deutschland. Aus den deutschen Arbeitsmarktberichten über den vergangenen Monat werden die Merkmale einer beginnenden schlechten Konjunktur deutlich sichtbar. Während im Juli d. J. fast 60 Prozent der Arbeitnehmer in gut- oder mittelbeschäftigten Betrieben arbeiteten, sollen im August nur noch 55 Prozent unter diese Rubrik. Der Rückgang der Beschäftigung macht sich zunächst in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, in großstädtischen Gewerbe und in der Holzverarbeitenden Industrie bemerkbar. Da die nächste Jahreszahl unmittelbar bevorsteht, wird das Bergewerbe seine Tätigkeit in Kürze abbrechen müssen, ganz abgesehen davon, daß alle schon die Preisentwicklung der letzten Monate die Benützung völlig lahm zu legen droht. Diese beginnende schlechte Konjunktur fällt zusammen mit einer weiteren ungeheuerlichen Preissteigerung für alle notwendigen Bedarfsartikel. Der Großhandelsindex zeigte am Schluß der ersten Septemberwoche gegenüber der letzten Augustwoche eine weitere Steigerung um 10 Prozent, obwohl die Bewegung der ausländischen Wechselkurse unmittelbar dazu keinen Anlaß bietet. Wenn die Baumwolle heute auf dem 80—9000, sohen des Vorkriegspreises steht, so kann man durch den Vergleich mit den gegenwärtigen Kleinhandelspreisen ermessen, welche Preisentwicklung der Konsument in den nächsten Wochen und Monaten noch zu erwarten hat.

Aus aller Welt.

Schweres Eisenbahnunglück in Serbien. Infolge fahrlässiger Weichenstellung stieß in der Station Venzelj, südlich von Niß, ein aus Niß kommender gemischter Militär- und Zivilpersonenzug mit einem beladenen Güterwagen zusammen. Elf Personen wurden getötet, 20 schwer, leicht verletzt. Die Lokomotive und vier Waggons wurden zertrümmert.

Durch ein Großfeuer wurde in der Nacht die Jochortendarre der Brandischen Erben in Wogdeburg vollständig vernichtet. Als Ursache des Brandes nimmt man Selbstentzündung an.

Hausbesitzerstreik in Wien. Die Wiener Hausbesitzer haben beschlossen, in den Streik zu treten, weil ihnen nicht die Erhebung des Zinses in der Friedensparität (d. h. 1900) hohe Friedensmiete in Papierformen gestattet werde. Die Hausbesitzer drohen, die Lieferung des Wassers einzustellen, ebenso die Tropfenbeleuchtung, die Auslässe in den Häusern stillzulegen, jede Reparatur an den Dächern zu unterlassen, feinerlei Schäden, namentlich Sach-

und Inhaber eines Geschäftes in einer mittelgroßen Stadt der Provinz auf. Inzwischen hatte sich sein Geschäft zur Materialhandlung en gros und en detail ausgewachsen.

Die beiden Familien, die eine in der Stadt, die andere auf dem Dorfe, hatten so gut wie gar keine Berührungspunkte mehr. Nur bei der Erbschaftsregulierung, vor nunmehr dreißig Jahren, war man einander auf kurze Zeit wieder einmal näher getreten. In den letzten Jahrzehnten hatte man nur ganz gelegentlich etwas von einander gesehen oder gehört.

„W. Bütner jun., also schrieb im Namen seines Vaters, das man die Hypothek, welche von der Erbschaft her noch auf dem Bütnerischen Gutsvermögen stand, hiermit kündige, und daß man den Eigentümer besagten Gutes erlinde, Zahlung zum Johannisstermine zu leisten. Als Grund der Kündigung war Erweiterung des Geschäftes angegeben.“

Der Brief war durchaus in geschäftlichem Stille gehalten und enthielt nichts, was darauf hindeutete, daß Schreiber und Empfänger in naher Blutsverwandtschaft standen.

Vater und Mutter hielten sich hinter dem Sohne, während er las, und blickten ihm über die Schulter.

„Nicht Ihr schon was heraus geian, Vater?“ meinte Gustav, als er fertig war mit Lesen.

„Wie meinst du?“ fragte der Alte und sah ihn verständig an.

„Ob Ihr schon heraus geian habt wegen an Gelde?“ Am 1. Juli müßt Ihr zahlen.“

„Gleibt de. Wann?“ rief die Bäuerin. „Ich ho berich immer geant, de mechtst seibern und nach an Gelde lahn.“

„Ich bin o schon, und ich ho mit bekoant in a Geld. Bei Kasseleuten ist es gewohnt, der specht, ar wullt merich ad lahn, wenn's n sechbehaht. Propent versprechen rät.“

„Das steht dem Anton Schulz!“ rief Gustav. Sein Onkel Dankel war der Inhaber des Kreiskassens von Galtzenau. Er war Bütner, ehemals mit einer Schwester des Bütnerbauers verheiratet. Er galt in Galtzenau, wo Vargelt ziemlich rar war, für den ersten Kapitalisten.

„Da mechtst aber bald Ihr werden.“ sagte Gustav nachdenklich. „Sont werdet Ihr verlohnt, Vater!“

„Met Gelland! Gleibt's Moant!“ rief die Bäuerin. „Ich ho's schon immer geant Her den Bauer: mir wern noch gepfand, ho's über geant, ho's mecht's beklahn, Gott!“

haben zu begeben etc. Der Eigentümer hat diesen Verzicht des Grundbesitzer als ungesetzlich erklärt und beabsichtigt, Maßnahmen ergreifend.

Blutiger Ausgang einer Hochzeitsfeier. Ein tragischer Mordfall fand eine Hochzeitsfeier in der (Wirttenberg). Die Bräutigam geheimer, eines ihnen abhanden gekommenen Mantels mit jungen Kürschen in Streit, in dessen Verlauf einer der Revolver griff und die beiden verheirateten Bräutigam durch Schüsse schwer ver wundete. Der eine (Vater) drei Kinder) ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

Die Fuhrrenner. Die Klimate auf Eigentum im Menschenleben haben sich seit dem Waffentillstand in Belgien in ungeheurer Maße vervielfältigt. Rüstungsüberhanden machten die gehörten Gebiete und weniger bewohnten Landesteile unsicher. Eine solche Bande, die zwanzig Köpfe zählte und erst mit ungeheuren Mühen hinter Schloß und Riegel gesetzt wurde, kommt jetzt vor dem Schwurgericht in Antwerpen zur Aburteilung. Die Bande hat eine große Reihe schwerer Taten, Brandstiftungen und gemelter Raubverbrechen auf dem Gewissen. Sie machte sich in der letzten Zeit, durch „Vergnügen“ daraus, Bauern einsamer Gebirge zur Herausgabe ihrer versteckten Gelder zu zwingen, indem sie deren nackte Fußstößel über die Feuer versetzten und ihnen androhten, sie bei jedem bigem Beibe in ihrem eigenen Herdfeuer schmoren lassen. Die Bande war darum bald unter dem geheimen Namen „Fuhrrenner“ bekannt. Die Verurteilung gegen sie wird sich zu einem richtigen Monatsprozeß gestalten, da einige hundert Belastungszeugen geladen sind und die Jury mehr als eintausend Fragen zu stellen hat.

Der „billige“ Kaffee. Ein Diebstahlsverbrechen von Georg Schnitzlein in Kiburg in Odenwald in deutschen Zeitungen Kaffee zu billigen Preisen an. Die Lieferung sollte erfolgen, sobald der Betrag für den Kaffee auf das Berliner Postkontokonto eingezahlt worden sei. Eine ganze Reihe von Personen in barausstijn auch Gelddeträge eingezahlt und größere Bestellungen gemacht. Kaffee hat bisher jedoch kein feiner der Besteller erhalten. Durch das deutsche Konsulat in Rotterdam ist jetzt festgestellt, daß es sich um eine Schwindelkirma handelt, deren Inhaber auch wegen anderer Schwindeltaten seit langem gesucht wird.

Verjammlungs-Anzeiger

- V. V. Landesverband und Reichstagsdelegation.** Deute, Freitag, nachmittags 6 Uhr, im Fraktionszimmer: Gemeinliche Sitzung.
- Centralverband der Maschinen und Feiler.** Sonnabend, den 7. Oktober, abends 6 Uhr, im Großen Saal des Gewerkschaftshauses, Reveltinsplatz 1—3: Allgäuber-Verjammlung.
- Dreie Turnerische Kongreß.** Sonnabend, den 7. Oktober, abends 6 1/2 Uhr, im Seemanns-Monatsverjammlung. Die Uebungsabende sind wie folgt festgesetzt: Montag 6—7 1/2 Uhr: Kinderturnen, 7 1/2—10 Uhr: Jugend- und Männerturnen. Donnerstag: 6—8 Uhr: Jugend- und Männerturnen, 8—10 Uhr: Frauenturnen.
- Dreie Turnerische Schlichtung.** Sonnabend, abends 7 Uhr: Monatsverjammlung im Heim Terra. — Sonntag nachmittags: Fußballspiel Schlichting-Reutsh. Abfahrt 9 Uhr, Grünes Tor.
- Touristenverein „Die Naturfreunde“.** Sonntag, den 8. Oktober: Nach Al. Kap. Brackwald, Kaiserstuhl, Roppel. Abf. 8 Uhr früh. Hauptbahnhof. — Kinderwanderung nach dem Elberer Wald, 7 Uhr früh. Stadthorn.

„Nu, hast gleich do an von Sach Leberedten?“ meinte der Alte; aber sein antworte: „Nicht mecht, daß ihm nicht ganz gedewer wunnt sei.“

„Die werden wohl nicht lange fackeln.“ meinte Gustav.

„Gleibt's, Traugott, Gleibt's! Gustav meint ad ja!“ rief die Bäuerin. „Es is er aber nu, der Vater. Er secht's ho, und er bedenkt sich, und er tut nicht derzu. Er wullt mich in well brinnad, daß ich's a Gut magnahm'n kumma.“

Der Bütnerbauer warf seiner Schwichte einen flüchtigen Blick zu. Das Wort hatte ihn getroffen. „Dalt de Grotz, Brau!“ rief er ihr zu. „Was nerschiebt denn du was a Geschäften!“

Die Bäuerin schien mehr betrübt als beleidigt über diese Worte des Gatten. Sie zog sich schweigend in ihre Ecke zurück. Gustav überlegte eine Weile, welchen Rat er seinem Vater geben sollte. Einen Augenblick dachte er daran, dem Vater abermals vorzuschlagen, daß er seinen Wald an die Herrschollen verkaufen möchte. Aber dann fiel ihm ein, wie dieser Vorschlag den Alten vorhin erdost hatte. Er konnte seinen Vater, den hatte noch niemals jemand von seiner Arbeit abgedrängt.

„Ich will keinen Rat, Vater.“ sagte er schließlich. „Ich müßt in die Stadt. Diez well und breitt is doch kein Mensch mit Gelde, außer Kasseleuten. In der Stadt, Gleibt's, mücht doch Geld zu bekommen sein.“

„Doe hoch od schunn gedocht!“ meinte der Bütnerbauer mit nachdenklicher Miene.

„Es hot' ein langes Schmelgen ein. Man wunt nur das alte Knarren der Birde in den Haken und das Knarren des Korbes, in welchem Theresie den Säugling hat und den schaukelte.“

Jetzt traten die beiden Mädchen ins Zimmer. Zwei war in vollem Staate. Ihre äppigen Formen waren in ein Kleid von großer, blauer Farbe gewandigt, das vorn etwas zu kurz geraten war, und so die plumpen, schwarzen Schuhe sehen ließ. In ihrem Halle bligte eine Brosche von buntem Glase. Ihr blondes Haar hatte sie hart pomadisiert, in daß es streifenweise ganz braun aussah. Offenbar war sie sehr stolz über den Erfolg ihrer Toilettenkunst. Sie war gezwungen, als sei sie von Holz, bewegte sie sich. Dem die Zugstöße, der Halskraagen und das Korsett waren ihr ungewohnte Dinge. Sie ging einher wie eine Puppe. (Fortsetzung folgt.)

Der Zuschlag zur Einkommensteuer.

Annahme eines sozialdemokratischen Verbesserungsantrages. — Erhöhung der Wochenhilfe. — Die schlechte Beschaffenheit des Brotes. — Änderung der Geschäftsordnung des Volkstages.

Der Volkstag hatte gestern über den 200prozentigen Steuerzuschlag zu beschließen. Nach dem Gesetzentwurf des Senats sollte nur derjenige von dem Zuschlag von 200 Prozent befreit werden, der im Kalenderjahr 1921 kein höheres Einkommen bezogen hat, als 15 000 Mark. Auch im Steuerzuschlag war an der Vorlage des Senats nichts geändert worden. Durch die Annahme des sozialdemokratischen Verbesserungsantrages im Artikel 2 des Gesetzes werden nach Schätzung mindestens die Hälfte sämtlicher Lohn- und Gehaltsempfänger von diesem Zuschlag zur Einkommensteuer von 200 Prozent befreit. Es dürfte nur sehr wenige Lohn- und Gehaltsempfänger in Danzig geben, die nach einem Einkommen über 15 000 Mark zur Einkommensteuer veranlagt sind. Bei einem Einkommen von 15 000 Mark ist auch derjenige Steuerzins befreit, der 4 Kinder und Ehefrau hat, da der Steuerzins 1500 Mark pro Jahr beträgt, der Abzug 700 Mark, so daß in diesem Falle im Jahre nur 800 Mark zu zahlen sind. Da nach dem sozialdemokratischen Antrag derjenige befreit von dem Zuschlag ist, der im Quartal 200 Mark und weniger versteuert, wird selbst von diesem Steuerzins mit 15 000 Mark Einkommen der Zuschlag nicht erhoben. Derjenige mit 13 500 Mark Einkommen ist ebenfalls befreit, wenn er 3 Kinder hat, mit 12 000 Einkommen wenn er 2 Kinder hat und mit 10 500 Mark Einkommen wenn er ein Kind hat. Auch ledige Steuerzins sind befreit, wenn sie im Kalenderjahr 1921 ein steuerpflichtiges Einkommen von 8800 Mark gehabt haben. Um zu verhindern, daß der sozialdemokratische Antrag noch verschlechtert wird, wie das schon häufig geschehen ist, beantragte Senatsrat die sofortige Vornahme der dritten Lesung, was auch geschah. Trotz dieser erheblichen Verbesserung des Gesetzes stimmten unsere Genossen aus prinzipiellen Gründen gegen das Gesetz.

Von den anderen Gesetzen, die gestern verabschiedet wurden, hat auch das Gesetz über Erhöhung der Wochenhilfe, Familienhilfe und Wochenfürsorge erhebliche Bedeutung. Wegen der Verschärfung der Geschäftsordnung wurde nicht einmal von den Kommunisten Widerstand geleistet. Die schlechte Beschaffenheit des Marktbrottes war Gegenstand einer längeren Aussprache. Nach der Erklärung des Senators Dr. Eichert, steht eine Erhöhung des Brotpreises bevor, weil das Brot durch Zusatz von amerikanischem Weizenmehl verbessert werden soll.

Der Volkstag erledigte in seiner gestrigen Sitzung zunächst einige Eingaben, den Vorschlägen der Ausschüsse wurde zugestimmt.

Die große Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion betreffend

Sicherstellung der ermäßigten Volkstaxingente

wurde wieder einmal von der Tagesordnung abgelehnt, weil der zuständige Senator Jewelowski nicht anwesend war. In der heutigen Sitzung soll die sozialdemokratische Anfrage als erster Punkt der Tagesordnung behandelt werden.

Die Verschärfung der Geschäftsordnung

stand alsdann zur Beratung. Die namentliche Abstimmung über den Antrag, sämtliche diesbezüglichen Anträge dem Geschäftsordnungsaußschuß zu überweisen, führte zur Beschlußfassung des Hauses. Es wurden nur 37 Stimmen abgegeben.

Nach 10 Minuten wurde eine neue Sitzung des Volkstages eröffnet und in der Tagesordnung fortgesetzt. Ein Antrag des Senats auf Erteilung der Genehmigung zur Strafverfolgung des Abgeordneten Rahn ging an den Rechtsausschuß. Es kam dann zu einer längeren Geschäftsordnungsdebatte über den Antrag der Kommunisten, dem Senat das Miktrauen auszusprechen. Der Präsident wollte den Antrag als gesonderten Punkt der Tagesordnung behandeln. Von den Kommunisten wurde Wert darauf gelegt, daß der Miktrauensantrag im Anschluß an die Väterberatung zur Abstimmung kam. Diesem Wunsch wurde schließlich Rechnung getragen. Der Erhöhung der Tariflöhne im Wägen- und Tierverkehr wurde in 1. und 2. Lesung zugestimmt. Die sofortige 3. Beratung konnte infolge Widerstandes nicht stattfinden.

Der 200prozentige Zuschlag zur Einkommensteuer.

stand alsdann zur Beschlußfassung. Die sozialdemokratische Fraktion hatte dazu folgenden Änderungsantrag eingebracht:

Von natürlichen Personen, die für das 3. Steuerquartal 1922 einen Betrag bis einschließlich 200 Mark Einkommensteuer zu zahlen haben, wird der Zuschlag von 200 Prozent nicht erhoben."

Abg. Gen. Reel begründet den sozialdemokratischen Antrag, der den Steuerzuschlag von denjenigen Kreisen abgewendet wissen will, die ihn nicht tragen können. Der Lohn der Arbeiterschaft sei zwar mit Rücksicht auf die unerhörte Teuerung gestiegen. Die Lohnzuschläge bringen jedoch keinen Ausgleich der Teuerung. Man kann diesen Kreisen deshalb nicht zumuten, auch noch den 200prozentigen Steuerzuschlag zu tragen.

Finanzrat Hohenacker erklärte, daß infolge der Geldentwertung eine Knappheit in den Staatskassen eingetreten sei. Es müßte schnell Geld in die Kassen kommen. Wegen dem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion lägen keine erheblichen Bedenken vor.

Der Antrag wurde angenommen. Der Steuerzuschlag wurde dann vom Bürgerklub in 2. und 3. Lesung beschlossen. Die Linke stimmte dagegen.

Der Gesetzentwurf über die Feststellung des Staatshaushaltsplans für 1921 wurde in 3. Lesung von den bürgerlichen Parteien angenommen. Im Anschluß daran wurde der Antrag der Kommunisten dem Senat das

Miktrauen auszusprechen, gegen die Stimmen der Linken, der Polen und des Abg. Matkewicz abgelehnt.

Ueber die Änderung der Geschäftsordnung

wurde dann erneut verhandelt. Der nochmalige Antrag auf Ausschlußberatung der Geschäftsordnungsanträge wurde mit 21 gegen 51 Stimmen abgelehnt. Der Antrag auf Verschärfung der Nebesitz bis auf 5 Minuten und Erschwerung der namentlichen Abstimmungen wurden dem Geschäftsordnungsaußschuß überwiesen. Dagegen wurde beschlossen, daß Abgeordnete bei unwürdigen Betragen von der Sitzung ausgeschlossen werden können. Die verschärfte Geschäftsordnung tritt sofort in Kraft.

Das Haus lehnte dann den sozialdemokratischen Gesetzentwurf betr. Zuderbewirtschaftung für das Wirtschaftsjahr 1922/23 ab, ebenso den kommunistischen Gesetzentwurf über Monopolisierung der Zuderproduktion.

Die schlechte Beschaffenheit des Brotes

spielte bei der Beratung des kommunistischen Gesetzentwurfes über die Beschlagnahme des Getreides eine große Rolle.

Abg. Budzynski (Pol.) erstattete den Bericht des Ausschusses. Der Senat habe erklärt, daß er unter keinen Umständen dem Gesetz zustimmen werde. Der Ausschuß habe sich auch mit der schlechten Beschaffenheit des Brotes beschäftigt. Bei 58 chemischen Proben des Brotes, seien fremde Zusätze nicht festgestellt worden. Durch Zusatz von 10 Proz. amerikanischem Weizenmehl soll das Brot verbessert werden.

Abg. Brieskorn erklärte, daß die Getreideumlage gegen die Verfassung verstoße. Der einzige Weg zur Verbilligung des Brotes sei die Bereitstellung von öffentlichen Mitteln.

Gegen diesen Vorschlag wandte sich der Abg. Schmidt (R.) ganz entschieden.

Senator Dr. Eichert führte aus, daß das Mehl von schlechter Qualität sei. Es werde daraus aber gutes und schlechtes Brot gebacken. Schlechtes Brot sei deshalb Schuld der Bäcker. Um recht viel Brot aus dem Mehl herauszuholen, würde zuerst Wasser zugefügt. Wenn amerikanisches Weizenmehl zugefügt werde, müsse auch der Brotpreis erhöht werden, wobei noch berücksichtigt werden müsse, daß die Unkosten sich bedeutend erhöht haben.

Abg. Schmidt (R.) war mit der Erklärung des Senators nicht zufrieden. Wenn Getreide in schlechter Qualität geliefert werde, soll man den Getreideumlagepreis nicht bezahlen. Es kam dann zu einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Schmidt und dem Abg. Brieskorn.

Abg. Frau Döll (R.) vertrat den Standpunkt, daß sich aus dem gellesterten Mehl kein besseres Brot backen lasse und wies darauf hin, daß das markenfreie Brot von besserer Qualität ist. Das Markenbrot sei gesundheitsschädlich, insbesondere für die Kinder.

Die Aussprache war damit beendet. Der Gesetzentwurf wurde gegen die Stimmen der Linken und Polen abgelehnt.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung wurden ohne Aussprache in 2. und 3. Lesung angenommen. Es wurden verabschiedet der Gesetzentwurf betr. Wochenhilfe und Wochenfürsorge, der Gesetzentwurf über Änderung der Wahlen nach der Reichsversicherungsordnung, der Gesetzentwurf betr. Geldstrafen in der Reichsversicherungsordnung und im Versicherungsgesetz für Angestellte, der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Beiträge aus der Unfallversicherung für Gefangene und der Gesetzentwurf betr. Änderung von Geldbeträgen in der Sozialversicherung.

Die Tagesordnung war damit erschöpft. Die nächste Sitzung wurde auf heute nachmittag 3 Uhr festgesetzt.

Die Frage der Preisberechnung.

Was ist Zucker?

Die bevorstehende, vorerst noch sehr unrichtige Aufhebung der Marktpreisverordnung ist, wie schon mehrfach erwähnt, den Gerichten die Möglichkeit geben, gegen Preistreiber und Zucker besser vorgehen zu können als bisher. Der im freien Verkehr gebildete Marktpreis soll danach zukünftig nicht mehr in jedem Fall gerichtlich unantastbar sein, sondern die Gerichte erhalten freie Hand in jedem Einzelfall zu entscheiden, ob Zucker vorliegt oder nicht. Das steht voraus, daß zunächst grundsätzlich die Frage geklärt wird, was ist überhaupt Zucker. Früher, in stabilen wirtschaftlichen Zeiten, lag die Beantwortung dieser Frage außerordentlich einfach. Jeder der damals beim Verkauf einer Ware einen übermäßigen Gewinnzuschlag berechnete, was bei den sich nur gering veränderlichen Preisverhältnissen ja leicht festzustellen war, machte sich des Zuckers schuldig. Bei den sich heute oft täglich gewaltig ändernden Währungs- und Preisverhältnissen ist diese Sache ungleich komplizierter. Vor allen Dingen wird man sie nicht in der Weise zur Erörterung bringen dürfen, wie es in einer hier vor kurzem veröffentlichten Notiz geschehen ist. Mit einigen unkreudlichen, verärgerten Meinungen gegen den Kaufmannstand ist die Rechtsgrundlage auch vom Standpunkt und im Interesse der Verbraucherschaft nicht festzulegen. Wie jede Sache, hat auch diese ihre zwei Seiten und es scheint daher angebracht, nachdem der Standpunkt der Verbraucher, zumal in sehr krasser Form mehrfach zum Ausdruck gebracht worden ist, auch die Ansichten des Kaufmannstandes einmal kurz zu würdigen.

In erster Linie soll durch die Aufhebung der Marktpreisverordnung den Gerichten in die Möglichkeit gegeben werden, den Preistreibern auf dem Lebensmittelmärkte ein Ziel zu setzen, doch dürfte die dabei sich herausbildende Rechtslage bald ganz allgemein auf alle Gegenstände des täglichen Bedarfs ausgedehnt werden. Die Preisbildung des Marktes zum Umfassen kommenden Lebens-

mittel ist auf wucherische Steigerung im Allgemeinen nicht schwer zu kontrollieren, da es schon im Wesen dieser Ware und ihres raschen Verkaufes liegt, den Verkaufspreis in bestimmter Uebereinstimmung zum Einkaufspreis zu halten. Die Schwierigkeit beginnt erst bei Ware die auf längere oder kürzere Zeit eingelagert wird. Der Kaufmann ist durch die katastrophale Preisentwicklung bekanntlich dazu übergegangen, seine Verkaufskalkulation auf Grund des gegenwärtigen Verkaufspreises vorzunehmen, d. h. er nimmt beim Verkauf der vorhandenen Waren bereits den Preis, den er anlegen muß, um die Ware wieder einzukaufen zu können. So scharf man diese Preisfestsetzung auch bekämpft und so wenig sich die Verbraucher damit befreunden können, dürfte sie bei den heutigen Verhältnissen für den Kaufmann doch die einzige Möglichkeit darstellen, sein Geschäft aufrechtzuerhalten. Verkauft er nämlich seine Ware nicht zum Einkaufspreis zuzüglich des üblichen Geschäftszuschlages so wird er für sein Geld mit jedem Einkauf nur stets eine geringere Warenmenge erhalten, bis er eines Tages sein Betriebskapital vollkommen aufgebraucht hat und überhaupt keinen Einkauf mehr tätigen kann. Wenn der Vorkauf gemacht worden ist, daß die Kaufleute sich das immer knapper werdende Betriebskapital durch Bankkredite beschaffen sollen, so ist das vollkommen abwegig. Zunächst eröffnen die Banken heute überhaupt kaum noch Kredite und selbst wenn dies der Fall wäre, würde damit der Zusammenbruch des Kaufmannstandes nur aufgeschoben, nicht aber aufgehoben.

So schwer es den Verbrauchern sein dürfte, sich mit der Einführung des Wiederbeschaffungspreises abzufinden, so wenig sind diese sachlichen Gründe des Kaufmanns abzutun. Es ist schwer hier zwischen den Interessen des Handels und der Verbraucher einen Ausgleich zu finden. Auch die Verbraucher sind schließlich daran interessiert, daß der Handel nicht zum Erliegen und unsere Volkswirtschaft zum Stillstand kommt. Andererseits wird auch von kaufmännischer Seite eingesehen werden müssen, daß die große Krise in der wir uns befinden, allein auf die Schultern der Verbraucher abgewälzt wird. Kaufkraft und Preisbildung müssen in einem bestimmten Verhältnis zu einander bleiben, wenn nicht einer der beiden Teile schweren Schaden leiden soll. Im Interesse der Konsumenten und des Handels liegt es, einen möglichst klaren Rechtszustand in der Frage der Preisberechnung zu schaffen. Der Konsument hat kein Interesse an einer Rechtsunsicherheit, die den realen Kaufmann fortlaufend in Gefahr hält, sich erschwerende und unbillige Auseinandersetzungen zu machen und andererseits hat dieser wieder kein Interesse, daß durch Vertheilung der Marktpreisverordnung dem Zucker- und Schiebertum Vorschub geleistet wird. In Deutschland ist man augenblicklich damit beschäftigt, die Frage der gerichtlich einwandfreien Preisberechnung zur Klärung zu bringen. Für den Freistaat wird es auch in diesem Falle am besten sein, die deutschen Festlegungen, die hier noch näher besprochen werden sollen, eingehend zu prüfen und das Beste zur Anwendung zu bringen. Im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung des Freistaates wird es liegen, dann sowohl die Interessen der Verbraucher, wie auch des Handels, auf dem das wirtschaftliche Leben Danzigs doch basiert, zu berücksichtigen. N. F.

Reichstaxtarifhöhe für Danziger Graveure und Ziseure. Der Deutsche Metallarbeiter-Verein hat mit Gültigkeit vom 2. Oktober folgende Löhne für diese Branche abgeschlossen, die auch in Danzig Gültigkeit haben: Graveure und Ziseure im 1. Jahre nach der Lehre 65 Mk. pro Stunde, bis zum 22. Jahre 72 Mk., über 22 bis 24 Jahre 77 Mk., über 24 Jahre 82 Mk. Hilfsarbeiter über 18 Jahre 57 Mk., über 21 Jahre 67 Mk., über 24 Jahre 77 Mk. Diese Sätze gelten für Städte bis 150 000 Einwohner, für Städte bis 300 000 Einwohner (Danzig) gilt 1 Mark pro Stunde mehr. In allen Klassen erfolgt in der dritten Oktober-Woche eine weitere Lohnzulage von 10 Mk. pro Stunde.

Die Senat-Abteilung für Sportfachen ist vom Jugendamt, Kaserne-Weiten, nach Neugarten 28, Hinderhaus (Abt. für Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung) Erdgeschoss, Zimmer 35 und 38 verlegt worden. Dort werden auch die Jahresspremiierungen für Gesellschaftsreifen Jugendlicher, sowie die Preisungen für das Jugend-, Turn- und Sportabzeichen bearbeitet.

Ausgabe der Brot- und Mehlkarten. Das Ernährungsamt gibt in der heutigen Nummer unserer Zeitung bekannt, daß die Brot- und Mehlkarten diesmal gegen Abgabe der Marke 1 der neuen Brotausweiskarte bei den Bäckern, Brot- und Mehlhändlern ausgegeben werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß auf Brotausweiskarten, die nicht vollständig mit dem Familiennamen, sowie Vornamen, Geburtsdatum und der Wohnung des Karteninhabers versehen sind, keine Brotkarten ausgegeben werden dürfen.

Neue Lohnvereinbarungen im Baugewerbe für Danzig-Land und Großer Werder. Auf Grund von Vereinbarungen zwischen dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe Danzig-Land und den baugewerblichen Arbeiterorganisationen sind für das Wohngebiet Danzig-Land vom 20. September ab die Danziger Stundenlöhne, die wir am Montag veröffentlichten, übernommen worden. Im Wohngebiet Großer Werder betragen auf Grund von Vereinbarungen zwischen dem dortigen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe und den baugewerblichen Arbeiterorganisationen vom 20. September ab die Stundenlöhne für Maurer und Zimmerer 105 Mk., für Baugewerksarbeiter 97 Mk. und für Schneidmühlensarbeiter 93 Mk.

Eine Kinderwanderung veranstaltet der Touristenverein "Die Naturfreunde" am Sonntag, den 8. Oktober, und zwar nach dem Ostauer Wald. Die Kinder treffen sich um 7 Uhr morgens am Stadtturm und bringen Frühstück mit. Zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags sind die Kinder wieder zurück.

Durch einen noch nicht aufgeklärten Zufall fiel der Schiffbauer

Kurt Tude

am 5. Oktober d. Js. von einer an einem Neubau ordnungsmäßig angebrachten Stange in die Weichsel und ertrank.

Die Welt verlor in dem Verstorbenen einen bei der Belegschaft und bei seinen Vorgesetzten beliebten, außerordentlich tüchtigen, in der Briele seiner Jahre stehenden Arbeiter und wird demselben ein dauerndes Andenken bewahren.

Danziger Wert.

Ärztliche Bekanntmachungen.

Wegen weiterer starker Verteuerung von Kohle, Frachten usw. sind wir gezwungen, die Preise für Gas, elektr. Arbeit und Wasser von der im Oktober 1922 stattfindenden laufenden Standaufnahme ab weiter zu erhöhen. Die neuen Preise werden demnächst bekanntgegeben.

Danzig, den 5. Oktober 1922.

Der Senat, Städt. Betriebsamt.

Ausgabe der Brot- und Mehlkarten.

Die Brot- und Mehlkarten werden diesmal gegen Abgabe der Marke 1 der neuen Brotausweiskarte bei den Bäckern, Brot- und Mehlhandlern ausgegeben.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß auf Brotausweiskarten, die nicht vollständig mit dem Familiennamen, sowie Vornamen, Geburtsdatum und der Wohnung des Karteninhabers versehen sind, keine Brotkarten ausgegeben werden dürfen.

Danzig, den 6. Oktober 1922.

Der Senat.

Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig. Ernährungsamt. (7500)

Ubschrift des 1. Nachtrages

zur Müllabfuhrgebührenordnung der Stadtgemeinde Danzig vom 19. April 1919.

Unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung vom 26. September 1922 wird § 8 Abs. 1 der Müllabfuhrgebührenordnung vom 19. April 1919 mit Wirkung vom 1. Oktob. 1922 ab wie nachstehend geändert:

1. Von den nach § 6 ermittelten steuerlichen Mietwerten werden folgende Gebühren erhoben:

- a) Bei Mietwerten von 301 - 500 M. . . 7 1/2 %
- b) " " " " 501 - 750 " . . . 12 1/2 %
- c) " " " " 751 - 1000 " . . . 17 1/2 %
- d) " " " " 1001 - 1500 " . . . 22 1/2 %
- e) " " " " 1501 - 2000 " . . . 27 1/2 %
- f) " " " " über 2000 M. . . . 32 1/2 %

Danzig, den 28. September 1922.

Der Senat.

Verwaltung der Stadtgemeinde. gez. Sahm. gez. Dr. Frank.

Der vorstehende 1. Nachtrag wird mit Wirkung bis zum 31. März 1923 genehmigt.

Danzig, den 28. September 1922.

Namens des Bezirksauschusses.

Der Vorsitzende.

J. R.; gez. Engelbrecht. (7501)

Gedania-Theater

Schüvelsdamm 52/55

Abend! Heute! Nur bis Montag! Die hervorragende Spielplan!

EDDIE POLO in

„Seepiraten“

„Um Leben und Tod“ in 5 Akten.

„Weltstadtbanditen“

John Vialis, der Einbrecherkönig

in 3 Akten.

in den Hauptrollen:

Gussy Fritz, Fred Stranz.

„Der dicke Bill braucht Ruhe“

in 2 Akten.

Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr.

Danziger Währung

Entwurf für Senat und Volkstag zur Einführung einer eigenen Danziger Währung von Johannes Buchholz. Zu haben in der

Buchhandlung Volkswa 1

Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Heute, Freitag, den 6. Oktober, abends 7 Uhr: Dauerkarten D 2.

Undine

Romantische Oper in 4 Akten von Albert Goring. Szen. Leitung: Walter Mann. Musikal. Leitung: Max Voland. Inspektion: Otto Friedrich.

Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.

Sonnabend, den 7. Oktober, abends 7 Uhr: Dauerkarten B 2. Ermäßigte Schauspielpreise. „Romeo und Julia“. Trauerspiel.

Sonntag, den 8. Oktober, vormittags 11 Uhr: Letzte (literarische) Morgenfeier (anlässlich der dreißigjährigen Wochens) Dr. Erich Drach, Doktor der Vortragskunst an der Universität Berlin: Was ist uns Altkoch?

Sonntag, den 8. Oktober, abends 7 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Stagelitz“. Lustspiel.

Montag, den 9. Oktober, abends 7 Uhr: Dauerkarten A 1. Neu einstudiert! „Die faktige Witwe“. Operette.

Wilhelm-Theater

Allabendlich 7 1/2 Uhr:

Gastspiel

Otto Reutter

der deutsche Meisterhumorist.

Captain Frohns fünf dressierte Seelöwen

und das große

Attraktions-Programm

LIBELLE:

Abends bis 1 Uhr Bier-Kabarett anschließend Wein-Kabarett.

Vorverkauf 10-11 Uhr Gebr. Freymann.

Ufa Ufa

Licht- **UT** Spiele

Ab Freitag, den 6. Oktober:

Luise Millerin

Ein Film aus der Sturm- und Drangzeit nach Schillers „Kabale und Liebe“ und seinen Quellen.

In den Hauptrollen die bekanntesten und beliebtesten Filmschauspieler:

Lilli Dagover, Gertrud Welcker, Ilka Grünig, Paul Hartmann, Werner Krauß, Walter Janssen, Fritz Kortner, Reinhold Schünzel, Friedr. Kühne

Ferner:

Die Stranddiva

Eine Badegeschichte in 3 Akten mit Fischer-Köpfe.

Vorführung: 4, 6 und 8 Uhr.

Kleine Anzeigen

In unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.



Anfertigung aller

Drucksachen

für behördlichen und privaten Bedarf

Massenaufgaben in Rotationsdruck

Moderne Plakate in kürzester Frist

Buchdruckerei J. Gehl & Co. („Danziger Volksstimme“) Danzig, Am Spandhaus 6

Arbeiterbildungs-Kursus Danzig

Im ersten Viertel des Winterhalbjahres werden folgende Vorträge veranstaltet:

Einführung in die Sozialgesetzgebung. Mittwoch, den 11. und 18. Oktober. Redner Oewerkschaftsek. Klossowski.

Die Elizei in unserer Heimat. (Mit Lichtbildern) Mittwoch, den 25. Oktober.

Finanz- und Währungsprobleme. Mittwoch, den 1. Nov. Redner Expedient Fooker.

Bedeutende Pädagogen im Schulwesen. Mittwoch, den 15. November. Redner Lehrer Beyer.

Steuerysteme einst und jetzt. Dienstag, den 21. Nov. Redner Arbeitersek. Reak.

Entwicklung des Rechtsgedankens. Mittwoch, den 29. November. Redner Dr. Möller.

Aus Danzigs Geschichte. Dienstag, den 5. und Mittwoch, den 13. Dezember. Redner Redakteur Loops.

Die Vorträge finden im Vortragssaal der Gewerkschaften, Neveiusplatz 1-2, II statt.

Eintrittsgebühr pro Abend 6.- Mark. Karten nur an der Abendkasse. (7462)

Odeon

Dominikswall

Eden

Holzmarkt

Einen ganz besonderen Kunstgenuß bietet Ihnen diese Woche unser bestgewähltes Programm!!!

Zwei Erstaufführungen ersten Ranges! Der große Exklusiv-Monumentalfilm:

Das Liebesnest!

I. Teil.

Großes Sittengemälde in 6 Akten nach dem bekannten und viel geliesenen Roman von Edgar Stillebauer.

In den Hauptrollen:

Reinhold Schünzel
Olga Limburg
Adalbert von Schletlow
Erich Kaiser-Tig

Magit Barnay
Paul Wegner
Lyda Salmonova
Käte Haak

Das unübertroffene Zusammenpiel der weltbekanntesten Darsteller zeichnet dieses Kunstwerk durch die überaus spannende Handlung ganz besonders aus. Es erscheint noch ein 2. Teil, welcher ab nächsten Freitag zur Vorführung gelangt.

Ferner:

Maciste

der Liebling des Publikums und der Mann der Kraft in seinem neuesten Werk Maciste und die Tochter des Silberkönigs

Großer Abenteuerfilm in 6 Akten.

In der weiblichen Hauptrolle: Helene Makowska, die schönste Frau der Welt. Das zu erwartende Andrange wegen bitten wir im eigenen Interesse um den Besuch der 4 Uhr-Nachmittags-Vorstellungen. (7495)

In beiden Theatern verstärktes Orchester.

J. Rosenbaum

Breitgasse 128/29

Telefon Nr. 2121

kleidet

Herren und Knaben

(7332)



Ich schwöre auf Blendol

Hersteller: Urbin-Werke, Chemische Fabrik G. m. b. H., Danzig, am Troyl. (7322)

Einfach, Herrenpelz billig zu verkaufen. Langgasse 43, I Tr. (+)

1 Kind-Wetterweg. Tragf. 2 1/2 Str., zu verk. Angeb. unt. V. 879 a. d. Exp. der Volksstimme. (+)

Gut erhaltenes eisernes Kinderbettgestell zu verkaufen und gut erh.

Chaiselongue zu kaufen gesucht. Angeb. unt. V. 880 an die Exp. der Volksstimme. (+)

Rohre zum eisernen Ofen kauft Lange, Mathausgasse 10, I.

Ganze Wirtschaftseinrichtung od. einz. Möbel zu kaufen gesucht. Angeb. unt. V. 885 an die Exp. der Volksstimme. (+)

St. Dauerbrandofen zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. V. 885 a. d. Exp. d. Volksstimme. (+)

Teppich und Läufer gut erh. zu kauf. gesucht. Angebote unt. V. 884 a. d. Exp. d. Volksstimme. (+)

Jung. Ehepaar sucht Möbel aller Art zu kaufen. Angebote unt. V. 883 an die Expedition der Volksstimme. (+)

Dam. Wintermantel. mittl. Figur, zu kauf. gef. Angeb. unt. V. 877 an die Exp. d. Volksstimme. (+)

Gehrock-Anzug für gr. schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angeb. unt. V. 876 an die Expedition der Volksstimme. (+)

Feldschmiede, Schraubloch, Gewindeschneider, Sperrhak, u. and. Würtlerhandwerkzeug (gebraucht) gesucht. Angeb. mit Preis unter V. 874 an d. Exp. der Volksstimme. (7482)

Wellerpiegel mit Konsole zu verkauf. Angeb. unt. V. 869 an d. Exp. d. Volksstimme. (+)

Neue Betten, auch wenig gebrauchte, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. V. 864 a. d. Exp. d. Volksst.

Nähmaschine von Privat, kaufe zu hob. Preisen. Ang. u. E. 872 a. d. Exp. d. Volksstimme. (+)

Kräftiger Bäckerlehrling und Lehrling fürs Geschäft von gleich od. später gef. Karl Probst, Schmiedegasse 6. (+)

Fast neuen Wintermantel für jg. Mädch. (2500 Mk.) verk. Langgasse 43, I Tr. (+)

Gut erh. Winter u. 1 kl. D.-Winterhut f. neu, bill. z. verk. Bescht. nach 4 Uhr. Langfuhr, Johannistal 13, Reiter. (+)

Sieben erschienen:

Zollhandbuch für Polen und Danzig

Ratgeber über Zoll-, Ein- u. Ausfuhrbestimmungen.

Herausgegeben im Auftrage der Handelskammer von Syndikus Dr. Br. Heinemann

2. erweiterte und ergänzte Auflage.

Preis: Grundzahl 7,50 M. x jeweilig. Schlüsselzahl d. deutsch. Buchhändlerbörsen- u. des Verlegervereins z. Zt. 80

Ladenpreis 600 M. Zu beziehen d. alle Buchhandlungen od. direkt v. Verlag A. W. Kafemann G. m. b. H., Danzig

Lungenleiden Tuberkulose heilbar? Verl. Sie kostenl. See-Rat Dr. Waiss's ausführl. Druckschrift hierüber Dr. Gebhard & Cie., Berlin W 35, Potsdamer Straße 104 c. (3435)